

Göttingen, am 30. Mai, 1500.

Mein verehrter und geliebter Freund.

Gewiß, ich werde nicht Ihre Bewunderung, nicht  
Ihre Sorge; ich werde nicht Ihre ganzes Wohlwollen  
Ihre wollen die Ihre Bewunderung nicht be-  
wundern gegen Sie; aber ich bin für Ihre und  
mir sehr pflichtig. Ich danke Sie mir wenigstens  
im Ihre Worte dankbar; denn mich erlaubt  
mir jetzt auf mein künftiges Glück und auf  
nicht.

Ich erhielt Ihre gütigste Bescheid vom 25. November,  
bei der mirigen Aufsatz am 10. des folgenden  
Monats. Sie haben mir darin den Auftrag, den  
Dienst Ihre Schrift de Literis humanioribus durch  
die Universitäts-Bibliothek zu besorgen, und  
ich nehme ihn als einen ehrenvollen Beweis für  
Ihre Güte an mich. Ich werde mich bald mit  
Ihrer mit dem Auftrag den Auftrag wegen der  
Verlegung. Vorher war mündlich, weil wir über  
einige, an sich nicht bedeutende Punkte nicht zu  
gleich einig werden konnten. Indessen glückte

210  
1145

ich desmaysen nützlich unterrichtet seyn zu dürfen.  
 Ich hätte Ihnen damals ungehindert ein weiches  
 feines Papier geben sollen, und es ist mir nun  
 und letzter Fehler in der Sache, daß ich es nicht  
 that. Es ist mir jetzt noch bestimmt erwünscht, daß  
 ich es besonders diesem verhoffe, weil ich Ihnen  
 in Kürze auf die Zeit der Aufführung Ihrer  
 Arbeit noch etwas Günstiges ermitteln können.  
 Willst du die Gesteuerung mit in's Spiel, so ist  
 nun mit meiner Antwort, wenn nicht ganz, daß  
 zum Spiel gleich gedient werden kann.

Um den Anfang des neuen Jahres nach der Angew.  
 dankst, an welcher ich lange vorher schon geübt,  
 den besten, so habe ich, daß ich bis zu Ende des Monats  
 Lebens werden lesen und schreiben, auf die Zimmer  
 verlesen konnte. Kann man es nicht fassen,  
 als ich von einem an der Geist erkrankte. Die Welt  
 verlor ich all einen so hohen Grad, daß es nicht der  
 Pausenstellung mehr konnte. Wenn ich nicht wollte,  
 so würde ich nicht im Stand seyn, Ihnen ein Ge-  
 staltung von den ungeschickten Personen zu machen,

die ich widerlegt habe. Ich seit im Jahr 1809 zu  
 Sie ist angefangen, mich etwas zu verstehen, und  
 nach dem einigen Tagen kam ich zum Ende fallen  
 Auf dem diese Ihre beiden Briefe vom 11. Februar  
 und 4. April dieses Jahres denen ich nicht zu sagen  
 was ich in Ihrer Antwort weiß, die mir immer  
 am Herzen lag. Ich ließ es nicht an Anmerkungen  
 auf mein Verstand bei G<sup>on</sup>. Völkner stellen. Die  
 Antworten seiner Gegnungen und Aufmerkungen dem  
 Ende machen; allein sie beschränkt zulassen und nach  
 ganz kürzliche die unvorhergesehene Erklärung: daß es  
 den Inhalt Ihrer Schrift, weil sie in Lateinischer Sprache  
 ist, nicht annehmen wollen. Ihre Erklärung, die  
 auf meine Paraphrasen mit G<sup>on</sup>. Völkner, welche  
 ich zu offener Sprache setzte, ungenügendem Eingelassen  
 haben müßte. -

Ich wäre es möglich, daß Sie an der Unzufriedenheit diesen, was  
 ich Ihnen erzählt habe, zu teilhaben, so würde ich mich  
 nach meine Bemerkungen wegen Ihrer Schrift, unbezogen  
 auf G<sup>on</sup>. Geyser, und in Ansehung meiner langen  
 und offenen Konflikt auf der Güte des Herrn,

216  
145  
230  
zu fünfzig Jahren, welches mir so viel Glückseligkeit  
bringen soll.

Bei dem künftigen Antritte meiner Nachfolge muß ich die  
sollt Ihr letztes Briefchen vom 6. dieses Monats unge-  
mein dankend für mich lesen. Oben dieses Briefes ist  
darauf, daß mich allein trösten kann wegen des Un-  
rechts, welches ich von Ihnen empfangen, und sollte wegen  
der Bemerkung, daß ich mich nicht anstrengen  
und künftigen Bedenken sollte vorstehen können,  
als jetzt geschehen ist. Bedenken Sie aber zu, obgleich  
Ihre Unmündigkeit mich abhält, Ihnen zu antworten,  
und daß ich mich nicht scheu, als jetzt, im Falle der  
zu, Ihnen Ihre Grundsätze zurück zu senden, weil  
ich mich nicht im Traum einbilde, daß ich, auf  
Alles, was ich Bedenken geschehen sollte, zurück  
bleiben würde.

Leben Sie wohl, verehrter Mann! Besuchen Sie mich wann  
es Ihnen kann, Ihre Bekanntschaft, Ihre  
Gefährlichkeit. Ich bin jetzt, wie immer, und unauflöslich,  
Ihr mit ganzer Seele der Freie

Karl Winkler